

Ellen Gallagher : the racial colorist = der rassistische Kolorist

Autor(en): **Okri, Ben / Schmidt, Suzanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 73: **Collaborations Ellen Gallagher, Anri Sala, Paul McCarthy**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-679871>

Nutzungsbedingungen

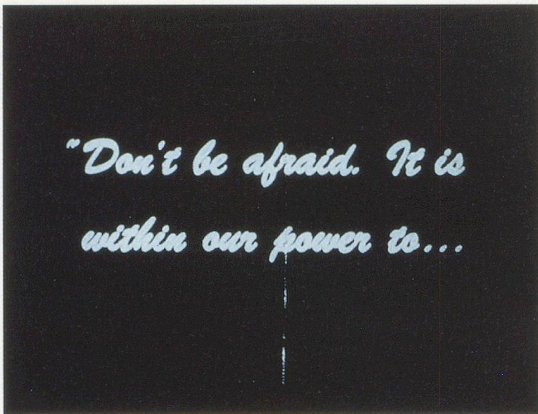
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



The Racial Colorist

BEN OKRI

This was during the war. We were in a line, sitting on a wall, and I was trying to get these two people, these two men, to know one another. I was trying to get them to meet. But one of them was a racial colorist and he had a chart in one hand and a paste on his fingertips and he said to me that there was no way he could shake hands with a second class white man. I was surprised—because this chap too was white, and he would take a hug from me but he wouldn't accept a touch from another white man whom he believed was inferior to him in color purity. I tried but he refused; and the supposedly second class white man was so hurt and offended that he stormed away. I went after him, but he

BEN OKRI was born in Minna, Nigeria, and lives in London. He is the author of the Booker Prize winning novel *The Famished Road* (1991) and has published numerous books, among them two books of poems, *Mental Fight* (1999) and *An African Elegy* (1992), as well as a collection of non-fiction, *A Way of Being Free* (1997). His most recent novel is *In Arcadia*, published in 2002. He is a Fellow Commoner in Creative Arts at Trinity College, Cambridge, and a Fellow of the Royal Society of Literature.

walked so fast he disappeared. And, as I went back to the group, I became aware for the first time of the danger of my position.

I had no way of telling who was a racial colorist. I rejoined the group. The first white man, who had begun it all, had gone. He too had vanished. I stood among the rest, ill at ease. Then I noticed a white youth amongst the men. He wore little round glasses. And he was looking at me in a peculiar way. I tried to ignore him. A white girl went past, and waved hello to me. She was someone I knew. The youth with glasses consulted his color chart and then made an immediate call with a walkie-talkie to someone.

"Yes, sir. He said hello to one of ours. Yes, yes, sir."

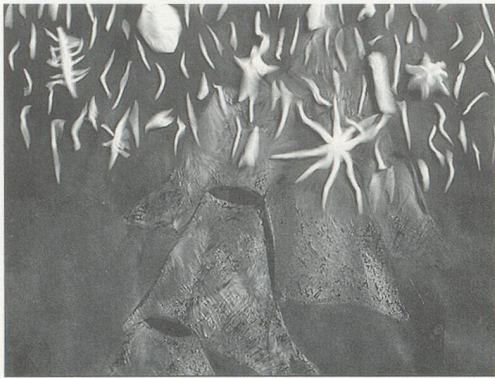
It was clear he was monitoring the contact I had with people of accepted racial purity. I became aware that he belonged to a shadowy organization. What else do they do? Do they assassinate people like me? I felt unsafe. I hurried away from the group. I went down the road. The bespectacled youth, with his chart, and his walkie-talkie, got up and came after me. I crossed the field, at a near run. He picked up speed. Where was I running to, where could I run to, where was safe for me? It grew dark. The chap kept on my tail, pursuing me. I lost him across a maze of fields. Soon it was dark. Then suddenly I could see him in the distance, with a torch in his hand. He was coming at me. He walked alongside a field. Behind him was a quaint provincial town, almost a village. A voice in me said:

"Go towards him. Don't run away from him, go at him, menacingly, purposefully. He's more scared of you than you think."

So I stopped running away and with a mean purpose in me I made towards him, striding. As I went towards him he appeared to hesitate. I continued. He too continued towards me. When I neared him I gazed into his face. It was an ordinary face, a harmless, scared, timid face which I didn't have the heart to hurt in any way. I went past him in the dark, and he went past me. I went on towards the village, and I didn't look back, I couldn't be bothered. I didn't care anymore.

ELLEN GALLAGHER & EDGAR CLEIJNE, MONSTER
(MURMUR), 2003, 16-mm film stills / MONSTER
(RAUNEN), 16mm-Filmstills.





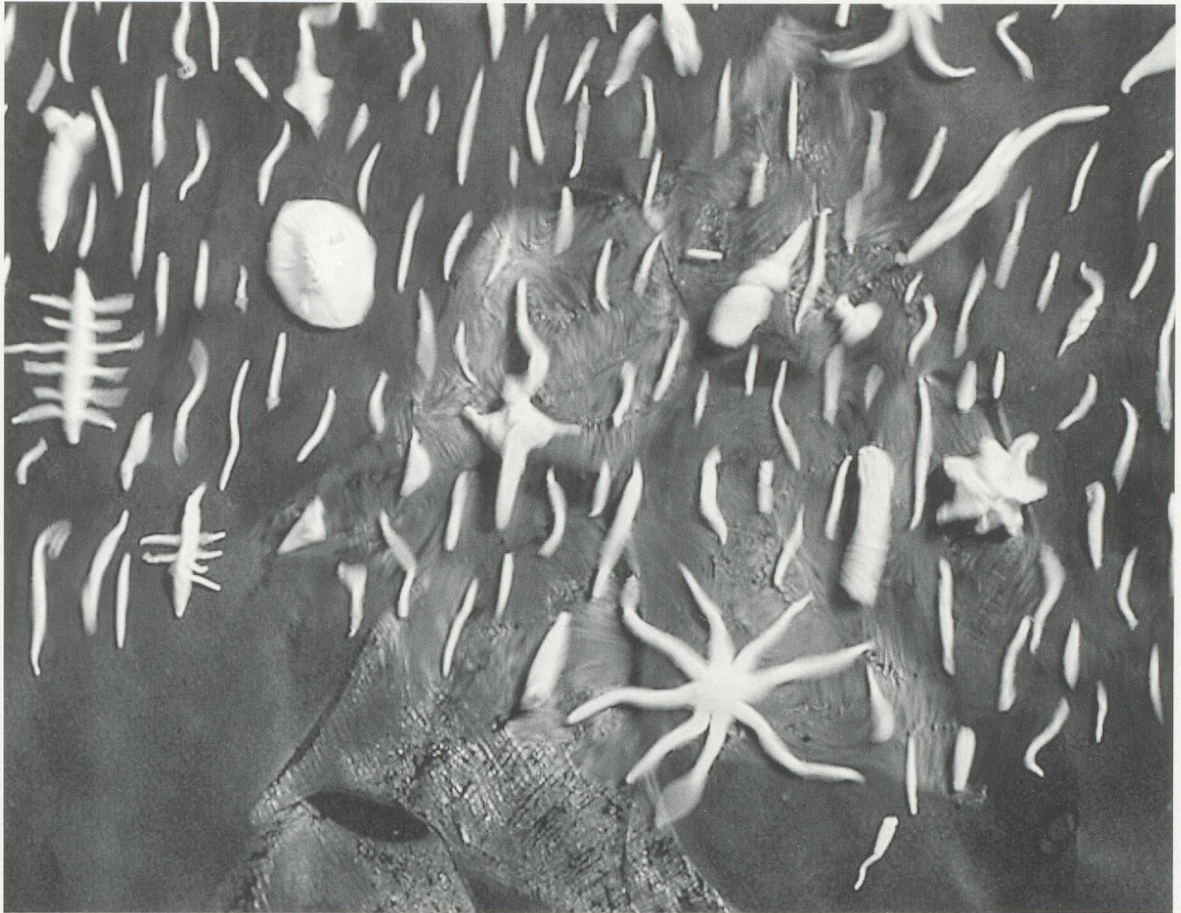
Der rassistische Kolorist

BEN OKRI

Es war während des Krieges. Wir sassen in einer Reihe auf einer Mauer und ich versuchte diese beiden Leute, diese zwei Männer, dazu zu bringen, einander kennen zu lernen. Ich wollte sie miteinander bekannt machen. Aber einer von ihnen war ein rassistischer Kolorist und hatte in der einen Hand eine Karte und Paste an den Fingerspitzen, und er sagte zu mir, dass er auf keinen Fall einem zweitklassigen Weissen die Hand geben könne. Ich war verblüfft – denn der Kerl war selber auch weiss und liess sich von mir umarmen, duldete jedoch nicht, dass ein anderer Weisser ihn berührte, weil er glaubte, dieser wäre ihm in Sachen Rassenreinheit nicht ebenbürtig. Ich versuchte es, doch er weigerte sich; und der anscheinend zweitklassige Weisse war derart verletzt und beleidigt, dass er wütend weglief. Ich ging ihm nach, aber er lief sehr schnell und verschwand. Und auf dem Weg zurück zur Gruppe wurde mir zum ersten Mal die Gefährlichkeit meiner Lage bewusst.

Ich konnte nicht wissen, wer ein rassistischer Kolorist war. Ich stiess wieder zur Gruppe. Der erste Weisse, mit dem alles angefangen hatte, war gegangen. Auch er war wie vom Erd-

BEN OKRI ist Schriftsteller. Er stammt aus Minna, Nigeria, und lebt in London. Mit dem Roman *Die hungrige Strasse* gewann er 1991 den Booker Preis; auf Deutsch erschienen sind u.a. der Gedichtband *Afrikanische Elegie* (1999), der Erzählband *Maskeraden* (2001) sowie *Vögel des Himmels – Wege zur Freiheit*, ein Band mit 12 Essays und einem Gedicht (2000). Er ist Fellow Commoner in Creative Arts am Trinity College in Cambridge und Fellow der Royal Society of Literature.



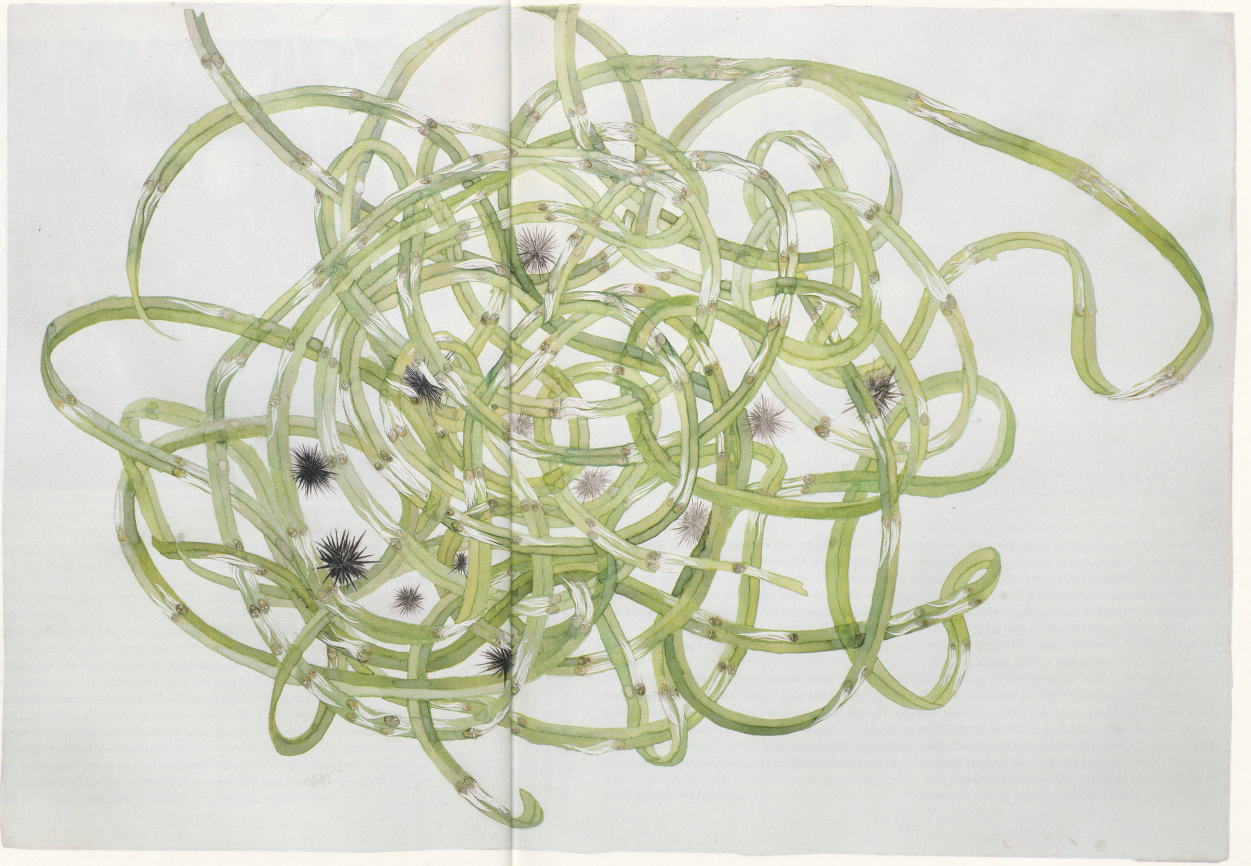
ELLEN GALLAGHER & EDGAR CLEIJNE, *BLIZZARD OF WHITE (MURMUR)*, 2003, 16-mm film stills /
WEISSER SCHNEESTURM (RAUNEN), 16mm-Filmstills.

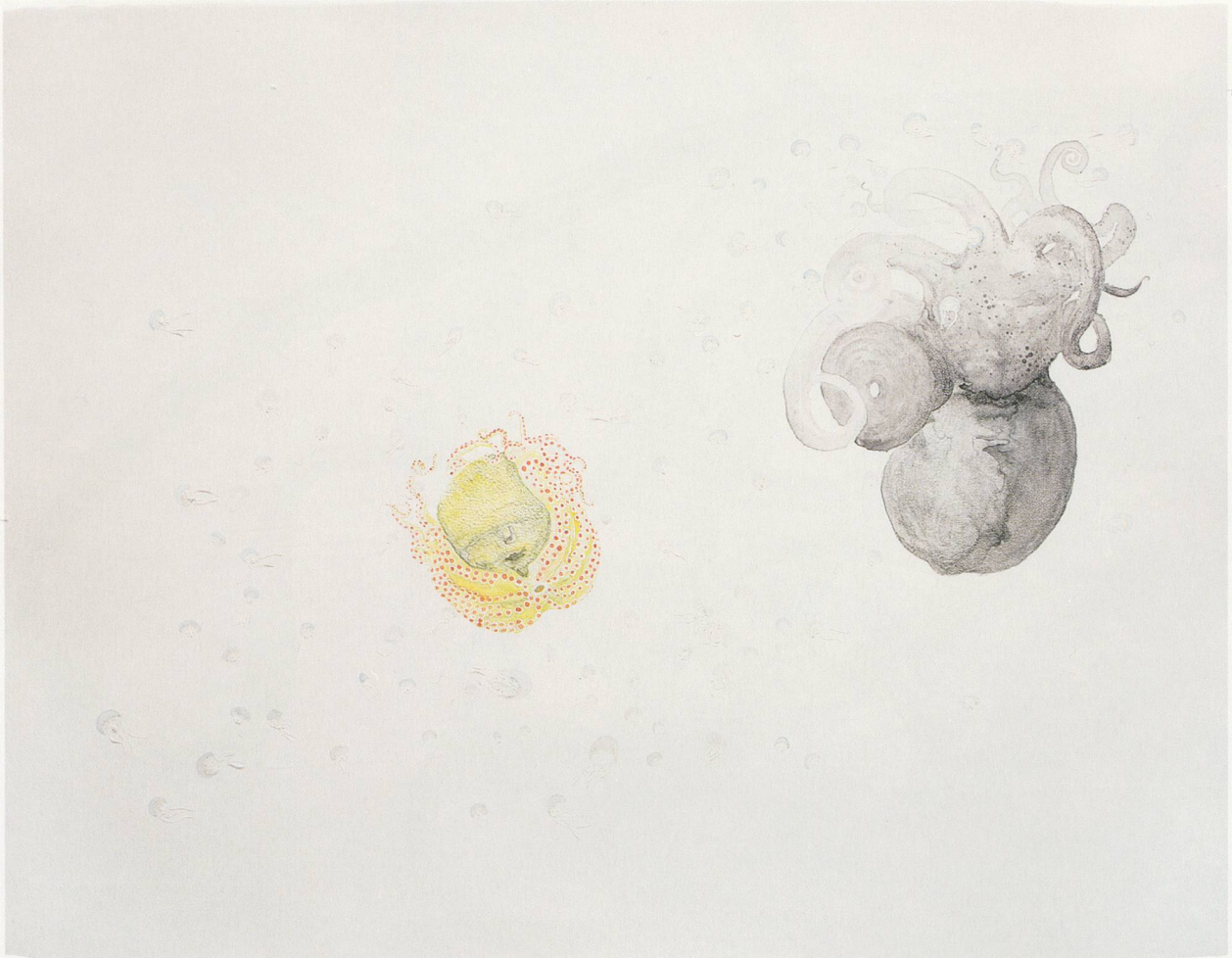
boden verschwunden. Unbehaglich stand ich bei den anderen. Dann fiel mir unter den Männern ein weisser Jugendlicher auf. Er trug eine Brille mit kleinen runden Gläsern. Und er schaute mich seltsam an. Ich versuchte ihn nicht zu beachten. Ein weisses Mädchen ging vorbei und winkte mir zu. Eine Bekannte. Der Junge mit der Brille konsultierte seine Farbtabelle und rief dann sofort mit seinem Walkie-Talkie jemanden an.

«Jawohl. Er hat eine von uns gegrüsst. Ja, jawohl.»

Es war eindeutig, dass er meine Kontakte mit Leuten von anerkannter Rassenreinheit überwachte. Mir wurde klar, dass er einer zwielichtigen Vereinigung angehören musste. Was tun die sonst noch? Bringen sie Leute wie mich um? Ich fühlte mich nicht mehr sicher. Schnell ging ich weg von der Gruppe. Ich ging die Strasse hinunter. Der Brillenträger mit seiner Tabelle und seinem Walkie-Talkie erhob sich und folgte mir. Ich überquerte das Feld,

ELLEN GALLAGHER, UNTITLED (WATERS ECSTATIC SERIES), 2003, watercolor, pencil, varnish, and cut paper on paper, 27 1/2 x 40 1/2" / ODMÉ TITEL (SERIE WASSERIG REK ZUCKT), Aquarell, Farbstift, Firnis und ausgezeichnetes Papier auf Papier, 69,8 x 102,5 cm. (PHOTO: TOM POWELL)





nun fast im Laufschrift. Er ging schneller. Wohin rannte ich eigentlich, wohin konnte ich fliehen, wo war ich sicher? Es wurde dunkel. Der Kerl blieb mir auf den Fersen, verfolgte mich. Ich durchquerte ein Labyrinth von Feldern und verlor ihn aus den Augen. Plötzlich sah ich ihn, weit weg, mit einer Fackel in der Hand. Er kam auf mich zu. Er ging am Rand eines Feldes entlang. Hinter ihm lag ein hübsches Provinzstädtchen, beinah ein Dorf. Eine innere Stimme sagte mir:

«Geh zu ihm hin. Lauf nicht vor ihm weg, geh auf ihn zu, drohend, zielgerichtet. Er hat mehr Angst vor dir, als du glaubst.»

Also hörte ich auf wegzulaufen und bewegte mich mit bösem Vorsatz und festen Schritten auf ihn zu. Als ich näher kam, schien er zu zögern. Ich ging weiter. Auch er kam weiter auf mich zu. Als ich ganz nahe war, schaute ich ihm ins Gesicht. Es war ein ganz gewöhnliches Gesicht, ein harmloses, ängstliches, schüchternes Gesicht, dem ich überhaupt nichts hätte antun können. Ich ging im Dunkeln an ihm vorbei und er ging an mir vorbei. Ich ging weiter auf das Dorf zu und schaute nicht mehr zurück, mich konnte man nicht belästigen. Es machte mir nichts mehr aus.

(Übersetzung: Suzanne Schmidt)